

Zur Deutung von Ps 118,24

Joachim Becker - Werne a.d.Lippe

Der einwandfrei tradierte Vers hat über 2000 Jahre ein ruhiges Dasein gehabt. Das Verständnis von V.24a (*zæh-hajjôm 'āsâh JHWH*) war vor allem durch die Septuaginta und ihre Tochterübersetzungen, worunter die Vulgata, sowie durch die Versio ex Hebraeo des Hieronymus festgelegt: Dies ist der Tag, den Jahwe gemacht hat. Wissenschaftliche Kommentare hatten bis in die Gegenwart hinein sozusagen nichts anzumerken. In V.24b (*nāgilāh w' nism' hāh bō*) wurde *bō* meist spontan auf den Tag, den Jahwe gemacht hat, bezogen. Die Unsicherheit, die in den Übersetzungen zum Vorschein kam, wurde nicht weiter erörtert (s.unten Nr.5).

Inzwischen hat sich ein neues Verständnis von V.24a eingestellt, demzufolge zu übersetzen ist: Dies ist der Tag, an dem Jahwe gehandelt hat¹. Eine eingehende Begründung soll im vorliegenden Beitrag versucht werden.

Die neue Textauffassung braucht keineswegs in biblizistischem Übereifer in das bekannte Responsorium der Osterliturgie übernommen zu werden, wie es zum Beispiel in einem für Mexiko und andere lateinamerikanische Länder approbierten Stundenbuch geschehen ist. Der letztlich auf die Septuaginta zurückgehende liturgische Text kann seinen eigenen Anspruch anmelden².

Für eine Entscheidung zugunsten der neuen Interpretation haben sich fünf wichtige argumentative Gesichtspunkte herausgestellt:

1. *zæh-hajjôm*.

Es handelt sich nach wie vor um einen Nominalsatz, in dem *zæh* das Subjekt bildet. Die Möglichkeit, daß *zæh* in rein verstärkender Funktion vor *hajjôm* steht, kommt schwerlich in Betracht. In diesem Fall wäre in V.24a überhaupt kein (asyndetischer) Relativsatz gegeben, und die Übersetzung müßte lauten: »Eben heute hat Jahwe gehandelt«, wobei übrigens wie in der neuen Deutung ein absolutes *'āsâh* vorauszusetzen wäre (s.unten Nr.2). Nicht wahrschein-

¹ Vgl. A.R. Johnson, *Sacral Kingship in Ancient Israel*, Cardiff 1955, 118; J.H. Eaton, *Psalms. Introduction and Commentary* (Torch Bible Commentaries), London 1967, 272; M. Dahood, *Psalms III* (101-150) (The Anchor Bible), Garden City, New York 1970, z.St.; *The New English Bible with the Apocrypha*, Oxford u. Cambridge 1970; *Psalmen. KBS-vertaling*, Katholieke Bijbelstichting, Boxtel 1982, in revidierter Form übernommen in: *De Bijbel. Uit de grondtekst vertaald, Willibrordvertaling*, geheel herziene uitgave, Katholieke Bijbelstichting, 's-Hertogenbosch 1995; H. Ringgren, Art. *'āsâh* in ThWAT VI, 1987, 425 (als Alternative); *Good News Bible*, 2¹⁹⁹⁴; L. Alonso Schökel/C. Carniti, *Salmos I/II*. Traducción, introducciones y comentario, Estella 1992/93 (Alonso Schökel schon seit 1966 auch in verschiedenen Psalmenausgaben); *Dios habla hoy*. La Biblia con Deuterocanónicos, Sociedades Bíblicas Unidas 1983, 1987.

² Vgl. Franz Delitzsch, *Die Psalmen*, Leipzig 1894 (Neudruck 1984), 709, Anm.1: »Der Vers ... war nach Chrysostomos eine altherkömmliche Hypophone der Gemeinde. Er hat eine glorreiche Geschichte.« Liturgiegeschichtliche Angaben bei A. Rose, *Les psaumes voix du Christ et de l'Eglise*, Paris 1981, 253f (Index zu Ps 117[118]).

lich ist auch die von Berlin³ vorgeschlagene Analyse, derzufolge *zæh* nicht Subjekt, sondern Objekt des Satzes ist und *hajjôm* die Bedeutung »heute« hat. Die Verfasserin kommt somit zu der Übersetzung: »This is what the Lord has done today; (let us exalt and rejoice in it)«. Dagegen spricht schon V.20, wo der gleichartige Satz *zæh-haššâ'ar* »dies ist das Tor« hinsichtlich der Struktur keine Zweifel zuläßt. Vor allem stehen sonstige *zæh-hajjôm*-Stellen im Wege, nämlich Ri 4,14; 1 Kön 14,14 und Klgl 2,16, ferner noch Stellen mit *hinneh hajjôm* (1 Sam 24,5), *jæš-jôm* (Jer 31,6) und *hû hajjôm* (Ez 39,8)⁴.

2. Zur Semantik von *'āsāh*.

Das von der neuen Deutung vorausgesetzte absolute *'āsāh* in der Bedeutung »handeln, eingreifen« ist vielfach zu belegen. Die einschlägigen Stellen, die kaum je voll erfaßt wurden⁵ und auch nicht immer sicher auszumachen sind, seien einmal möglichst vollständig angeführt: Gen 41,34; 50,20; 1 Sam 14,45; 26,25; 1 Kön 8,32.39; 20,40; Jes 38,15; 44,23; 48,11; Jer 9,6; 14,7; Ez 17,24; 20,9.14.22; 22,14; 36,36; 37,14; Joel 2,20.21; Mal 3,17.21⁶; Ps 22,32; 37,5; 39,10; 52,11; 119,126; Spr 13,16; 31,13; Rut 2,19; Klgl 1,21; Dan 8,12.24; 9,19; 11,28.30.32; Esra 10,4; 1 Chr 28,10; 2 Chr 31,21.⁷ Besondere Beachtung verdient, daß von den 41 angeführten Stellen wohl 27 mit absolutem *'āsāh* ein Heilshandeln Jahwes ausdrücken, wie es die neue Deutung auch für Ps 118,24a vorsieht. Sollte das absolute *'āsāh* an manchen Stellen durch Ellipse eines Objekts oder einer sonstigen Ergänzung zu erklären sein, so täte das unserer Argumentation keinen Abbruch, da es sich ja auch in Ps 118,24a um elliptischen Gebrauch handeln darf. Die neue Interpretation kann auch mit elliptischem *'āsāh* auskommen. Für eine Ellipse kämen in Betracht Verbindungen wie *'āsāh g'edōlot, f'sū'ah, l'sū'ah, hajil* (vgl. Ps 118,15f), *s'fātīm, s'dāqōt, niflā'ot, paelæ', nōrā'ot*. Auch ein mitgedachtes Suffix (»er hat es getan« statt »er hat gehandelt«), das man in Jes 44,23; Ez 17,24; 22,14; 36,36; 37,14; Ps 22,32 u.ö. erwägen kann, wäre mit der neuen Interpretation vereinbar; es hieße dann: Dies ist der Tag, an dem Jahwe es, nämlich das Rettungswerk, getan hat.

Gegenüber dem relativ häufigen wie immer zu nuancierenden absoluten *'āsāh* ist die von der traditionellen Deutung vorausgesetzte Wendung »einen Tag machen (= bereiten, herbeiführen)« recht singulär⁸. Dennoch wäre es leichtfertig, mit dem bloßen Hinweis auf Stellen

³ Adele Berlin, Ps 118,24, JBL 96 (1977) 567f. Die Auffassung Berlins wird in etwas abgewandelter Form übernommen von P. Auffret, Merveilles à nos yeux. Etude structurale de vingt psaumes dont celui de 1 Chr 16,8-36 (BZAW 235), Berlin - New York 1995, 166f (»C'est cela, aujourd'hui, que le Seigneur a fait«). Da *zæh-hajjôm* ein Nominalsatz ist, hat das von Auffret erstellte Strukturbild keine Gültigkeit.

⁴ Vgl. auch *hû hajjôm* »sær jifqōd 'el« jener ist der Tag, an dem Gott heimsuchen wird« in CD 19,15. - Wenn daran festzuhalten ist, daß *zæh-hajjôm* ein Nominalsatz ist, so ist damit nichts entschieden über dessen abgeschwächten, gleichsam formelhaften idiomatischen Gebrauch (s.unten Nr.3).

⁵ Vgl. etwa J. Vollmer, Art. *'āsāh* in THAT II, 359-370, bes.363.

⁶ In Mal 3,17 ist absolutes *'āsāh* nur gegeben, wenn man *s'gullah* mit dem abliegenden *w'hajja lî* verbindet. Die Masoreten lesen: »... an dem Tag, an dem ich (mir) einen Sonderbesitz mache (= verschaffe)«. In 3,21 bleibt an sich offen, ob »der Tag, den ich mache (= bereite)« oder »der Tag, an dem ich handle (= eingreife)« den Vorzug verdient.

⁷ Nicht angeführt sind Stellen, an denen *'āsāh* mit Präpositionen wie *l', im oder 'et* verbunden ist. Das Substantiv *ma'sæh* »Tat, Werk, Handlung«, das eine analoge Semantik erkennen läßt, bleibt unberücksichtigt.

⁸ Stellen wie Est 9,17-19.21-22.27-28, wo *'āsāh jôm* die Bedeutung »einen Tag begehen« hat, kommen nicht in Betracht. Entsprechendes gilt in 2 Chr 30,23 für die Wendung *la'sot sib'at jāmim 'ahērim* »sieben weitere Tage begehen« (V.23a) und wohl auch für *wajja'sū sib'at-jāmim simhāh* (V.23b), wo *simhāh* wohl ein Akkusativ der Beziehung (>in Freude«) ist. In V.23b ist jedoch auch mit der Wendung *'āsāh simhāh* »eine Freudenfeier bege-

mit absolutem *ʿāsāh* den Nachweis für die Richtigkeit der neuen Deutung erbracht zu sehen. Man hat nicht mehr als eine Voraussetzung geschaffen. Ausgerechnet Mal 3,17.21, die gern als Belege angeführt werden, weisen die gleiche Unsicherheit auf wie Ps 118,24a (vgl. Anm.6). Die unbegrenzten semantischen Möglichkeiten von *ʿāsāh* lassen eine Wendung wie »einen Tag machen« möglich erscheinen. Man denke nur an Wendungen wie *ʿāsāh zəkər* »ein Gedächtnis stiften« in Ps 111,4, *qārā jōm* »einen Tag ankündigen« in Klgl 1,21 und an *ʿāsāh* »(Ereignisse im voraus) schaffen« in Jes 37,26.

3. Wie ist *ʿāsāh* auf *zəh-hajjōm* zu beziehen?

Nach traditionellem Verständnis bezieht sich der asyndetische Relativsatz *ʿāsāh JHWH* auf *hajjōm* als auf ein Objekt. In syndetischer und vollständiger Form würde er lauten: *ʿāsər ʿāsāh JHWH ʾōtō*. Nach dem neuen Verständnis bezieht er sich auf *hajjōm* als auf eine temporale Umstandsbestimmung. In syndetischer und vollständiger Form würde er lauten: *ʿāsər ʿāsāh JHWH bō* oder - seltener - *baʿāsər ʿāsāh JHWH*.

Nun spricht der Sprachgebrauch zugunsten des neuen Verständnisses. Wenn nämlich auf *jōm* ein Relativsatz folgt, syndetisch oder asyndetisch, bezieht er sich äußerst selten auf *jōm* als Objekt. Das ist nur der Fall in Klgl 1,21 (*həbētā jōm qārātā* »du führst herbei einen Tag, den du gerufen hast«)⁹ und in Klgl 2,16 (*ak zəh hajjōm šəqqiwwinūhū* »Ja, das ist der Tag, den wir erwartet haben«). Diesen beiden Fällen, von denen einer noch zweifelhaft ist, steht die übergroße Mehrheit der Fälle gegenüber, in denen sich der Relativsatz auf *jōm* als auf eine temporale Umstandsbestimmung bezieht. Für Ps 118,24a bedeutet dies, daß nicht »der Tag, den«, sondern »der Tag, an dem« zu konstruieren ist.

Es wird von Nutzen sein, alle Stellen anzuführen, an denen in einem asyndetischen Relativsatz auf ein vorausgehendes *jōm* als Zeitbestimmung Bezug genommen wird¹⁰: Ex 6,28: *bʿjōm dibbər JHWH*; Ex 9,18: *lʿmin-hajjōm hiwwāsēdāh*; Lev 7,35: *bʿjōm hīqrīb ʾōtām*; Lev 14,46: *kol-jēm hiḡtər ʾōtō*; Num 3,1: *bʿjōm dibbər JHWH*; Dtn 4,15: *bʿjōm dibbər JHWH*; 1 Sam 25,15: *kol-jēm hithallaknū ʾittām*; 2 Sam 22,1 (= Ps 18,1): *bʿjōm hiḡtəl JHWH ʾōtō*; 2 Kön 8,6: *mijjōm ʾazʿbāh ʾet-hāʾarəs*; Jer 31,6: *jəš-jōm qārʿū*; Jer 36,2: *mijjōm dibbarti ʾeləjkā*; Sach 8,9: *bʿjōm jussad bēt-JHWH*; Ps 56,4: *jōm ʾrā*; Ps 56,10: *bʿjōm ʾəqrā*; Ps 59,17: *bʿjōm šar-lī*; Ps 90,15a: *kīmōt innūtānū*; Ps 102,3: *bʿjōm šar lī*; Ps 138,3: *bʿjōm qārāʾi*; Ijob 3,3: *jōm iw-wäləd bō*; Ijob 29,2: *kīmē ʾelōh jišmʿrēnī*; Klgl 3,57: *bʿjōm ʾəqrāʾekā*¹¹.

Gleichermaßen dienlich sind uns auch alle Stellen, an denen auf *jōm* ein syndetischer Relativsatz folgt. Es handelt sich um Verbindungen wie *bajjōm ʿāsər* (Dtn 27,2; 2 Sam 19,20; Est 9,1), *bajjōm šə-* (Koh 12,3; Hl 8,8), *jōm ʿāsər* (Dtn 4,10; Ps 78,42), *lajjāmīm ʿāsər* (Ez

hen« zu rechnen (vgl. Neh 8,12); *šibat jānīm* ist dann eine Zeitbestimmung. - Zu Wendungen wie *ʿāsāh pəsah*, *ḡag*, *šabbāt* vgl. etwa Ringgren, a.a.O. (s.Anm.1), 419.

⁹ Abgesehen von möglichen Textkorrekturen wäre auch denkbar: »Du wirst herbeiführen einen Tag, du wirst (ihn) rufen« (zwei Perfecta der Gewißheit). Bei diesem Textverständnis liegt kein Relativsatz vor.

¹⁰ Weit häufiger als mit einem asyndetischen oder syndetischen Relativsatz wird *jōm* mit einem infinitivus constructus verbunden. In Ps 118,24a würde sich bei dieser Konstruktion ergeben: *zəh-hajjōm ʿšōt JHWH*. Selbstverständlich ist *jōm* oft nomen regens in einer status-constructus-Verbindung wie *jōm hammilhāmāh* oder in suffigierter Form (*jōmʿkā* »dein Tag = der Tag, an dem du ...«).

¹¹ Wie an *jōm* schließen sich auch an andere Zeitbegriffe (*ʾet*, *šānāh*, *lʿhillāh*) asyndetische Relativsätze an. Vgl. Dtn 32,35; Jer 6,15; 49,8; 50,31; Hos 1,2; Mi 5,2; Ps 4,8; Ijob 6,17; 2 Chr 20,22; 24,11; 29,27.

22,14), *kol-hajjāmīm* ^ašær (Dtn 31,13; 1 Sam 1,28; 20,31), *kajjāmīm* ^ašær (Dtn 1,46; Est 9,22), *kol-^emē* ^ašær (Lev 13,46; Num 9,18), *min-hajjōm* ^ašær (Num 15,23; 1 Kön 8,16 = 2 Chr 6,5; 2 Kön 21,15; 2 Chr 17,5), *mijjōm* ^ašær (1 Sam 29,8; Neh 5,14), *l^emin-hajjōm* ^ašær (Dtn 4,32; 9,7; 2 Sam 7,11; Jer 7,25; 32,31), *l^emijjāmīm* ^ašær (1 Chr 17,10), *ʿad-hajjōm* ^ašær (2 Sam 19,25), *ʿad-jōm* ^ašær (Jer 38,28).

In all diesen Fällen handelt es sich anerkanntermaßen um einen Gebrauch von *jōm* in abge-schliffener Bedeutung¹². Verbindungen mit *b^e* oder *l^e* wiegen nicht mehr als eine temporale Konjunktion »als, da«, Verbindungen mit *min* nicht mehr als »seit«; Verbindungen mit *ʿad* entsprechen einem »bis« und Wendungen wie *kol-^emē* oder *kol-hajjāmīm* einem »solange«. Eine Aussage über den Tag als solchen enthalten bestenfalls Jer 20,14 und Ijob 3,3.

Nun ist die entscheidende Frage zu stellen, ob nicht auch *zæh-hajjōm* und ähnliche Formulierungen in abgeschliffener, gleichsam formelhafter Bedeutung zu nehmen sind. In Betracht kommen außer Ps 118,24a noch Ri 4,14; 1 Kön 14,14; Klgl 2,16; 1 Sam 24,5; Jer 31,6 und Ez 39,8 (s.oben Nr.1). In Ri 4,14 besagt »Dies ist der Tag, an dem ... in die Hand gegeben hat (Perfekt!)« soviel wie »Jetzt ... hat in die Hand gegeben«. In 1 Kön 14,14 gilt der Passus *zæh hajjōm ūmæh gam-ʿattāh* zu Unrecht als desperat. Erwägenswert ist der Versuch derer, die *ʿattāh* in der Bedeutung »später, danach« nehmen und den Passus »dies ist der Tag und was noch danach« im Rahmen von 1 Kön 14,14-15 folgendermaßen funktionieren lassen: Jahwe wird einen König erwecken, der das Haus Jerobeams aussrottet zu *inem bevorstehenden Zeitpunkt*, und was noch später kommt: Er wird ganz Israel ... in die Verbannung führen - 200 Jahre später. Der umstrittene Passus ist unentbehrlich, weil er Bevorstehendes (formelhaftes *zæh hajjōm*) und Zukünftiges unterscheidet und verbindet. In Klgl 2,16 kommt es gleichfalls nicht auf den Tag an; der Sinn der Stelle ist: »Ja, darauf haben wir gewartet ...«¹³. Das in 1 Sam 24,5 vorkommende *hinnēh hajjōm* darf als äquivalent gelten. Die Äußerung der Männer Davids lautet wörtlich: »Sieh, den Tag, an dem (^ašær) Jahwe zu dir sagt (Perfekt!): Sieh, ich gebe (Partizip als futurum instans) deinen Feind in deine Hand«. Der Sinn ist: Jetzt ist der Zeitpunkt, an dem Jahwe die Auslieferungsformel »ich gebe in deine Hand« an dich richtet. Diese Auffassung wird bestätigt durch die »Parallelstelle« 1 Sam 26,8: Ausgeliefert hat (*siggar*) Gott heute (!) deinen Feind in deine Hand. Der Sinn von 1 Sam 24,5 ist also nicht: Sieh, den Tag, von dem Jahwe dir (früher einmal) gesagt hat (*ʿamar*): Sieh, ich gebe ..., als wollten die Männer Davids an eine früher gemachte Zusage erinnern. In keinem Fall liegt der Nachdruck auf dem Tag als Zeitraum. Die Stelle Jer 31,6, an der auf *zæh-jōm* »es gibt einen Tag« wie in Ps 118,24a ein asyndetischer Relativsatz folgt, kann sinngemäß wiedergegeben werden: Die Wächter auf dem Gebirge Efraim werden noch (eines Tages, später einmal) rufen ... Schließlich ist noch *hū hajjōm* ^ašær *dibbartī* in Ez 39,8 zu nennen. Der Satz besagt soviel

¹² Vgl. E. Jenni, Art. *jōm* in THAT I, 1971, 707-726, bes. 711-712, wo auch zahlreiche Stellen angeführt sind, an denen *jōm* mit dem infinitivus constructus steht (s.o. Anm.10) oder in einer status-constructus-Verbindung (z.B. »Tag der Kälte« = »wenn es kalt ist« in Nah 3,17); ferner M. Saebo, Art. *jōm* in ThWAT III, 1980, (559)566-586, bes. 568.570-572. - Zu aramäischen Belegen (*bjwm zj*, *bkl jwm zj*, *ʿd jwm zj*, *mn jwm zj*) vgl. E. Vogt, Lexicon linguae aramaicae Veteris Testamenti documentis antiquis illustratum, Rom 1971, 74 sowie 40 (unter II,6). - Analog kennt *māqōm* »Ort« eine abgeschliffene Bedeutung in *m^eqōm* ^ašær oder *hammāqōm* ^ašær »der Ort, wo« = »da, wo«.

¹³ Der Umstand, daß in Klgl 2,16 der seltene Fall gegeben ist, in dem der Relativsatz auf *jōm* als auf ein Objekt zurückverweist, wurde weiter oben angesprochen. Er ist im vorliegenden Zusammenhang, wo es um die abgeschwächte Bedeutung von *zæh-hajjōm* geht, ohne Gewicht.

wie »davon habe ich gesprochen«. Setzt man diesen abgeschliffenen Sprachgebrauch in Ps 118,24a voraus, kann man sinngemäß übersetzen: Da hat nun Jahwe gehandelt. Der Satz *zæh-hajjôm* ist nicht weniger formelhaft als die oben angeführten vielfältigen Verbindungen mit *jôm*; er entspricht einem »jetzt, da gerade«. ¹⁴

Man wird den Satz *zæh-haššā'ar* ^f *JHWH* in V.20a, der mit V.24a formal übereinstimmt, als Gegeninstanz anführen. Wie in V.20a eine Aussage über *šā'ar* gemacht werde, so in V.24a über *jôm*. Folglich sei mit der traditionellen Sentenz der Tag, den Jahwe gemacht hat, Zielpunkt der Aussage. Dies umso mehr, als an beiden Stellen auch die zweite Vershälfte in der Form übereinstimme und mit einem *bō* »in/an ihm« auf das Tor bzw. auf den Tag zurückweise.

Man beachte, daß diese Gegeninstanz die Deutung »Tag, an dem Jahwe gehandelt hat« gar nicht ausschließt (vgl. Anm.20). Sie bringt nur das Argument aus dem formelhaften Gebrauch von *zæh-hajjôm* zu Fall und stellt den Tag wieder in den Mittelpunkt der Aussage. Nun wiegt das Argument aus dem formelhaften Sprachgebrauch jedoch so schwer, daß man gut daran tut, die formale Übereinstimmung, die wir unter anderer Rücksicht selbst geltend gemacht haben (s.unten Nr.1), von der inhaltlichen zu unterscheiden. Während nämlich das Tor in V.20 eine handfeste, im Kontext verankerte Realität ist, kann man das vom Tag in V.24 gerade nicht sagen (s.unten Nr.4). Die Gegeninstanz scheitert noch insbesondere daran, daß sich *bō* in V.24b durchaus nicht auf *jôm* bezieht wie das *bō* in V.20b auf *šā'ar* (s.unten Nr.5).

4. Was können Gattung und Kontext zur Klärung beitragen?

Die Danksagungsfeier, die sich als Sitz im Leben abzeichnet, läßt an sich beide Deutungen zu. Dabei ist ohne Bedeutung, ob sich die Feier auf real kultischer oder aber auf rein ideeller Ebene abspielt, wobei der Psalm als Gebet Israels gedacht ist ¹⁵.

Daß der Psalm einen Freudentag widerspiegelt, sei es auf real kultischer, sei es auf rein ideeller Ebene, ist unverkennbar. Nur kommt der Freudentag außerhalb der in Frage stehenden Stelle V.24 nirgendwo ins Wort, nicht einmal im unmittelbaren Kontext von V.24. Es tritt auch kein bestimmter Festtag, etwa das Laubhüttenfest, in Erscheinung. Die Rettungstat Jahwes hingegen, die ja Anlaß zur Danksagung gegeben hat, durchzieht den ganzen Psalm und umrahmt unmittelbar V.24. Besondere Erwähnung verdient *āsāh hajil* in V.15b und V.16b, ferner *ma^ašē jāh* in V.17b. In V.15 finden wir zusammen mit der Heilstat Jahwes die Stimme des Jubels und des Heiles, wie es sich nach der neuen Deutung auch in V.24 ergibt.

5. Zur syntaktischen Beziehung von *bō* in V.24b.

Das Problem wurde meines Wissens nie sonderlich beachtet. Solange die traditionelle Deutung unbestritten war, hatte man auch kaum Veranlassung dazu.

¹⁴ Etwas Formelhaftes eignet auch idiomatischen Ausdrücken wie *hajjôm* oder *k^hhajjôm*, die »jetzt«, ja sogar »zuvor« bedeuten können, sowie besonders auch dem Ausdruck *kajjôm hazzæh* oder *k^hhajjôm hazzæh* »wie die Lage jetzt ist«.

¹⁵ Vgl. J.Becker, Israel deutet seine Psalmen (SBS 18), Stuttgart ²1967, 41-68, bes. 56-57. An kollektives Gebet Israels denkt auch J. Schröten, Entstehung, Komposition und Wirkungsgeschichte des 118. Psalms (BBB 95), bes. 76, wo im übrigen auf die neue Deutung von Ps 118,24 nicht eingegangen wird.

a. Freude an diesem Tag (im temporalen Sinn).

Die traditionelle Deutung bezieht *bō* seit der Septuaginta meist spontan auf den Tag: Festesfreude an dem Tag, den Jahwe gemacht hat. Festesfreude an einem bestimmten Tag ist ohne Zweifel ein häufig anzutreffender Topos¹⁶. In V.24 ist er jedoch nur dann in Worten ausgedrückt, wenn man V.24a im traditionellen Sinn interpretiert. Gegen die Beziehung von *bō* auf den Tag von V.24a spricht vor allem die Tatsache, daß sich die Präposition *b^e* in *šāmah b^e* kaum je auf einen Zeitbegriff bezieht¹⁷, sondern fast immer im kausalen Sinn Freude über/durch/an/wegen etwas oder jemanden ausdrückt¹⁸.

b. Freude über diesen Tag.

Will man - unter der Voraussetzung der traditionellen Deutung von V.24a - weiterhin *bō* auf den Tag von V.24a beziehen, so fordert die Idiomatik von *šāmah b^e*, daß im kausalen Sinn die vom Tag ausgelöste Freude bezeichnet ist (über ihn, durch ihn, an ihm, seinetwegen)¹⁹. Positiv kann sich diese Deutung auf die formale Übereinstimmung zwischen V.24 und V.20 berufen²⁰. Wie sich nämlich *bō* in V.20b auf *šā'ar* bezieht, so auch *bō* in V.24b auf *jōm* in V.24a. Wir haben jedoch in anderem Zusammenhang bereits darauf aufmerksam gemacht, daß formale Übereinstimmung nicht unbedingt die Übereinstimmung in der syntaktischen Struktur gewährleistet²¹. In V.24 kann sich *bō* sehr wohl statt auf den Tag etwa auf das Handeln Jahwes beziehen (s.unter c) oder - was den Vorzug verdient - auf Jahwe selbst (s.unter d). Gegen eine Beziehung auf den Tag haben wir vor allem den abgeschliffenen Gebrauch von *zēh-hajjōm* in V.24a geltend gemacht, der sich von dem handfesten *zēh-haššā'ar* unterscheidet. Das Tor von V.20a wird denn auch in V.19a angekündigt, wie übrigens auch *jābō'ū bō* in V.20b durch *ābō-bām* in V.19b. In V.24 dagegen wird der Tag im Vorausgehenden gerade nicht angekündigt; dort ist vielmehr, zuletzt in V.23, vom Handeln Jahwes die Rede.

c. Freude über das Handeln Jahwes.

Bezieht man mit dieser dritten Deutungsmöglichkeit *bō* auf *āšāh JHWH*, so ist kaum daran zu denken, daß Jahwe »diesen Tag gemacht hat« im Sinne der traditionellen Interpretation von V.24a. Gemeint ist vielmehr Freude über das rettende Eingreifen Jahwes, wie die neue Interpretation es aus V.24a herausliest. Der Idiomatik von *šāmah b^e* wird nicht weniger Rechnung getragen als bei der vorausgehenden Sentenz. Ein beachtlicher Vorzug besteht darin, daß die neue Interpretation von V.24a ermöglicht, ja vorausgesetzt wird oder werden sollte.

¹⁶ Vgl. E. Ruprecht, Art. *šmh* in THAT II, 1976, 828-835, bes. 831-832; G. Vanoni, Art. *šāmah* in ThWAT VII, 1992, 808-822, bes. 816.819-821. Als Beispiele seien genannt 2 Chr 30,23 (vgl. oben Anm.8); Esra 6,22; Neh 8,9-12; Est 9,17-19.22. In Num 10,10 ist von »eurem Freudentag (*jōm šimhatkēm*)« die Rede.

¹⁷ Vgl. höchstens Dtn 16,14 (*b^ehaggākā*). Kaum brauchbar sind Ps 89,17; 90,14; Koh 11,8 und 9.

¹⁸ Vgl. die Angaben unter d.

¹⁹ In deutschen Übersetzungen nicht selten »seiner sich freuen«.

²⁰ Dies gilt allerdings für jede Deutung, die *bō* auf den Tag von V.24a bezieht, wie das bei der unter a angeführten Sentenz der Fall ist. Wer der neuen Interpretation von V.24a zustimmt, aber die abgeschliffene Bedeutung von *zēh-hajjōm* nicht erkennt, wird sich gleichfalls darauf berufen können.

²¹ Vgl. bereits Nr.3 (gegen Ende).

d. Freude an Jahwe.

Bezieht sich *bō*, wie wir meinen, auf Jahwe selbst, so wird Freude über/durch/an/wegen Jahwe ausgedrückt. Die Nuancen wird uns der prägnante (d.h. fillige und daher ungenaue) Gebrauch der Präposition *b^e* allerdings kaum verraten; sie sind für unser Hauptanliegen auch nicht von Belang²².

Es ist jetzt an der Zeit, die wiederholt gemachte Behauptung, daß *sāmaḥ b^e* praktisch nie Freude innerhalb eines Zeitraums (z.B. an einem bestimmten Tag) ausdrückt (vgl. Anm.17), sondern Freude über durch/an/wegen etwas oder jemand, statistisch zu belegen²³. Stellen, die sich auf (menschliche) Personen, auf Sachen, Ereignisse oder Umstände beziehen, sind folgende: Dtn 26,11 (über alles Gute); Ri 9,19 (die Sichemiten über Abimelek und umgekehrt); 1 Sam 2,1b (über dein Heil); Jes 25,9 (über sein Heil; *nāgilāh w^enišmeḥāh*, vgl. Ps 118,24b); Ps 21,2a (über deine Kraft); 31,8 (über deine Huld; *āgilāh w^eʿešm^eḥāh*, vgl. Ps 118,24b); 35,15 (über mein Fallen)²⁴; 92,5 (Piel; Jahwe macht froh durch sein Werk); 104,31 (Jahwe freut sich an seinen Werken); 105,38 (die Ägypter über den Auszug Israels); 106,5 (sich freuen über die Freude deines Volkes); 122,1 (sich freuen über jene, die mir sagen ...); Ijob 31,29 (über das Unglück; s.Anm.24); Spr 5,18 (über die Frau der Jugend; s.Anm.23); 23,24 (*bō* »über ihn«, einen weisen Sohn); 24,17 (über das Fallen des Feindes; s.Anm.24); Hl 1,4 (über den Bräutigam; *nāgilāh w^enišm^eḥāh bāk*, vgl. Ps 118,24b); Koh 2,10 (über das mühsam Erworbene; s.Anm.23); 3,22 (der Mensch über seine Werke); 4,16 (*bō*; über das Volk?); 5,18 (über das mühsam Erworbene); 2 Chr 6,41 (über das Gute); Sir 16,1 (über den mißratenen Sohn); 51,29 (über meine Sitzung?).

Erwähnenswert sind auch Stellen, an denen die Synonyma mit *b^e* konstruiert werden, allen voran *gīl* »jubeln«, das ja in Ps 118,24b neben *sāmaḥ* steht. Man darf annehmen, daß immer dann, wenn zwei Synonyma unmittelbar aufeinanderfolgen (wie *gīl* und *sāmaḥ* in Ps 118,24b), die auf das zweite Synonymon folgende Präposition *b^e* in double-duty-Funktion auch für das erste Synonymon gilt. Ein solcher Fall liegt vor in Jes 25,9; Joel 2,23; Ps 31,8; 40,17 = 70,5; Hl 1,4.

Stellen mit *gīl b^e* sind Jes 25,9; 65,19; 66,10; Ps 9,15; 13,6; 21,2b; 31,8; 89,17; Spr 24,17. Stellen mit *šīš b^e* sind Jes 65,19; Ps 35,9; 119,14. Stellen mit *rannēn b^e* sind Ps 20,6; 89,13; 92,5²⁵. In Spr 11,10 findet sich *ʿalaš b^e*.²⁶

Bevor wir nun die bisher herausgehaltenen Stellen anführen, an denen *sāmaḥ b^e* (oder ein Synonymon) Freude an Jahwe ausdrückt, seien aus den bisher genannten Stellen diejenigen herausgestellt, die Freude am Heilshandeln Jahwes beinhalten: 1 Sam 2,1b; Jes 25,9; Ps 21,2a;

²² Am paulinischen *chairein en Kyriō* (Phil 3,1; 4,4) darf man sich inhaltlich keinesfalls orientieren.

²³ Andere Präpositionen kommen relativ selten vor; *sāmaḥ ʿal* (Jes 9,16; 39,2 diff. 2 Kön 20,13; Jon 4,6; 1 Chr 29,9; 2 Chr 15,15; 29,36), *ʿmaʿan* (Ps 97,8), *min* (Spr 5,18; Koh 2,10; an beiden Stellen bezeichnenderweise *b^e* als Variante), *ʿl* (Am 6,13; vgl. Anm.24), *ʿel* (Sir 18,32).

²⁴ Schadenfreude wird durchweg ausgedrückt mit *sāmaḥ ʿl*: Jes 14,8; Ob 12; Mi 7,8; Ps 35,19.24; 38,17; Spr 17,5; eine Pielform in Ps 30,2; in Ez 25,6 ausnahmsweise *sāmaḥ ʿel*.

²⁵ Die Verbindungen *rannēn ʿel* (Ps 84,3) und *rannēn ʿl* (Ps 95,1) haben eine andere Bedeutung.

²⁶ Ein ugaritischer Beleg (*šmlḫ b* mit parallelem *gl b*) bei Dahood, a.a.O. (s. Anm.1), z.St.

31,8; ferner für *gīl b^e*: Ps 9,15; 13,6; 21,2b; für *rannēn b^e* Ps 20,6. Die Befürworter der oben unter c (Freude über das Handeln Jahwes) erwähnten Auffassung können sich auf sie berufen.

Doch nun die beachtliche Anzahl von Stellen, an denen *sāmaḥ b^e* Freude über/durch/an/wegen Jahwe ausdrückt: Joel 2,23 (*gīlū w^e śim^e ḥū*; vgl. Ps 118,24b); Ps 9,3; 32,11; 33,21; 40,17 = 70,5; 63,12; 64,11; 66,6²⁷; 85,7; 97,12; 104,34; 149,2. Stellen mit *gīl b^e* sind: Jes 29,19b (parallel in V.19a *jāsaḥ b^e JHWH śimḥāh*); 41,16; 61,10; Hab 3,18b; Sach 10,7; Ps 35,9; 149,2. Stellen mit *ālaṣ/ālaz b^e* sind: 1 Sam 2,1; Hab 3,18a; Ps 5,12; 9,3 (mit *sāmaḥ*). Stellen mit *śīś b^e* sind: Jes 61,10; Ps 40,17 = 70,5 (mit *sāmaḥ b^e*). Eine Stelle mit *rannēn b^e* findet sich in Ps 33,1.

Wenn wir zwischen den Sentenzen c (Freude am Handeln Jahwes) und d (Freude an Jahwe), die allein in die engere Wahl kommen, eine Entscheidung treffen, so kann den Ausschlag geben, daß ein suffigiertes *b^e* wie in *bō*, *bāh* oder *b^ekā/bāk* in Verbindung mit *sāmaḥ* oder einem seiner Synonyma niemals auf etwas Abstraktes, einen Umstand oder ein Handeln zu beziehen ist, sondern praktisch immer auf eine Person oder auf Personen. Das trifft bereits zu an Stellen allgemeiner Art (vgl. Jes 66,10; Spr 23,24; Hl 1,4; Koh 4,16) und noch besonders, wenn sich ein suffigiertes *b^e* auf Jahwe bezieht (Ps 5,12; 9,3; 40,17 = 70,5; 66,6 und 85,7). Hier ist denn auch Ps 118,24b einzuordnen.

Wir haben bewußt davon abgesehen, Wendungen wie *sāmaḥ b^e* psychologisch oder gar theologisch zu beleuchten; es ging lediglich um die syntaktische und semantische Analyse von Ps 118,24. Doch könnte eine letzte Frage gerade für diese Analyse von Bedeutung sein, nämlich die Frage, ob »sich an Jahwe freuen« vielleicht verkürzter Ausdruck für Freude wegen einer Heilstat Jahwes ist²⁸. Unter dieser Voraussetzung würde V.24b bestätigen, daß *āśāh* in V.24a Heilshandeln beinhaltet.

Stellen, die klar und deutlich Freude über das Heilshandeln Jahwes ausdrücken, wurden weiter oben angeführt. Unverkennbar ist auch, daß Freude an Gott wiederholt in Verbindung mit einer Aussage über sein Heilshandeln steht. Doch ist damit nicht erwiesen, daß Freude an Jahwe immer formell Freude wegen seines Heilshandelns sein muß. Schon eher suggestiv sind Stellen wie 1 Sam 2,1; Joel 2,21.23 und Ps 35,9. In 1 Sam 2,1 stehen *ālaṣ b^e JHWH* und *sāmaḥ bīśūāh* in chiasmatischem Parallelismus. In Joel 2,21 wird zu Jubel und Freude aufgefordert (*gīlī ūśē māḥī*), weil Jahwe eine große Tat vollbracht hat, worauf es in 2,23 heißt *gīlū w^e śim^e ḥū b^e JHWH*. In Ps 35,9 stehen *gīl b^e JHWH* und *śīś bīśūāh* parallel. In Anbetracht zahlreicher Stellen, an denen die in Frage stehenden Wendungen schlicht die Freude an Werken, an Erworbenem, an Gütern, an der Ehefrau oder am Bräutigam ausdrücken, dürfte sich auch Freude an Jahwe in einem analogen Bedeutungsrahmen halten, wie immer ein Heilswirken Jahwes assoziiert sein mag.

²⁷ Hier ist *bō* schwerlich auf das Handeln Jahwes zu beziehen.

²⁸ So Ruprecht, a.a.O. (s. Anm.16), 833; ablehnend Vanoni, a.a.O. (ebd.), 819.